

Brunnen der Tiefe

Ich bin hinausgegangen auf die Felder vor meiner Stadt, bevor ich diese Worte zu schreiben begann. Ich brauche ein wenig Erde an meinen Schuhen statt des Staubes der Straßen, bevor ich etwas zu sagen vermag. Das Licht erlosch im westlichen Raum. Die letzte Meise verflog sich im Tannenwald, die letzte Wolke glitt feierlich hinter den Erdenrand. Ich stand am kühlen Stamm einer Birke und wartete auf den ersten Stern um heimzukehren mit der Tröstung seines Lichtes.

Und als ich wartete, geschah es, daß das Bibelwort sich erfüllte: "Und die Brunnen der Tiefe brachen auf." Als ich ein Kind war, erschauerte ich unter diesem Wort. Ich verstand es nicht. Aber es war mir, als sähe ich die Hände Gottes einen grauen Stein vom Eingang einer Höhle heben und nun breche das Schlafende heraus: Ströme des Segens und der Gnade, die die verlassenen Strombetten des Paradieses füllten.

Nichts dergleichen geschah. Nichts als ein leise rieselnder Laut erfüllte das Schweigen der Stunde, vernehmlicher werdend, je tiefer der Tag sich begrub. Eine leise strömende Melodie, sich hebend und senkend über einem Grundton, sich eilend und wieder verzögernd, ein stilles Lebendigein, das unbekümmert und tapfer durch das erstarrte Schweigen ging.

Ich näherte mich ihm, als sei es ein Mensch oder einer der Unterirdischen, die am Feierabend heimlich vor ihrer Schwelle schafften. Aber was ich sah, war nichts als ein kleines Wasser, das in hellen Fäden aus einem braunen, toten Abhang rieselte. Es war nicht die Mündung einer Ader oder ein eingegrabener Regengang ... Es war eine braune Wand im toten Gras, und mitten aus der Wand brach das Leben leise rieselnd heraus in Tropfen, Fäden, in kindlichen Strömen, floß zusammen durch zerbröckelnde Erde, brach sich langsam und geduldig durch kleine Mauern und Dämme, erreichte die Ebene, die Wurzeln der Birken, Moos und Geflecht und verrieselte in dem welken Laub.

Brunnen der Tiefe

Nichts anderes geschah. Kein Kranichheer zog rauschend und stolz über mich hin. Der Schrei der Wildgans war noch fern über freundlicher Erde. Keine Anemone blühte aus kaltem Grund und in Höhlen der Erde schlief das Getier noch den winterlichen Schlaf. Aber ich stand vor der Ewigkeit der Welt. Ich hatte nicht an einen Felsen geschlagen. Aber das Wunder Mose lag vor mir. Aus der Erstarrung des Todes brach das Leben. Die Schöpfungsgeschichte begann. Da war keine Großartigkeit des ersten Schauplatzes, kein Chaos von Land und Meer. Da war nichts als ein paar Birken über einem Abhang, toter Zweige Geflecht und ein erster mühsamer Stern über verdunkelter Welt. Aber der Geist Gottes schwebte über den Wassern, über dem Fall der spärlichen Tropfen, in denen die Erde sich löste und auferstand. Ich fing die Tropfen auf in meiner Hand. Demütig als komme es mir nicht zu. Ich ließ sie sich sammeln über meiner warmen Haut und dann neigte ich meine Lippen über sie. Das Wasser war kühl und bitter, und der Geruch der Wurzeln lebte noch in ihm, die tief unter der Erde sich in seine Feuchte getaucht hatten. Aber es war das Wasser der Auferstehung. Irgendwo im Dunklen hatte Gottes Hand leise an den Stein des Grabes gerührt. Und die Brunnen der Tiefe waren aufgebrochen und tränkten mich. Der Wald schwieg und die Erde schwieg, aber ich wußte, daß die Schöpfung wieder begann, daß die Verheißung noch bestand: "Solange die Erde stehet, soll nicht aufhören Samen und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht."

Es verwandelte mich, und in einer Verwandlung ging ich heim. Ich lauschte zurück und noch immer rieselte es leise durch die einsame Welt. "Sieh, wie still das Große ist", dachte ich auf meinem Weg. "Zeugenlos und ganz für sich allein. Es wird erweckt und wandert. Nichts weiter, aber alle Größe der Welt liegt darin beschlossen: erweckt zu werden und zu wandern. Wo ist die Hand, die es geschrieben hat: "Und die Brunnen der Tiefe brachen auf"? Seine Augen mögen aufgeleuchtet haben über dem Glück dieses schönen Bildes und sind lange erloschen und vermodert, wie alles, was von ihm lebendig über die Erde ging. Aber dieses, sein Wort, ist ewig geblieben, unverlierbar und nie erblindend, und ewig geblieben ist der Sinn seines Wortes.

Es ist ja nicht so, daß nur die Symbole uns trösten, die wir aufrichten über dem Dunkel unserer Wege. Es ist ja so, daß die Erscheinungen uns trösten, die so ewig sind, daß wir sie mit Symbolen bekleiden. Denn hinter dem

Brunnen der Tiefe

Kreuz steht die Erscheinung des Gekreuzigten, wie hinter der Auferstehung die Brunnen der Tiefe stehen. Und es ist ja auch nicht so, daß in dieser Nacht an jener einzigen Stelle der Welt das Wunder der aufbrechenden Tiefe geschieht, daß nur aus jenem braunen Abhang das Wasser des Lebens in die schöpfenden Hände rann. Es ist ja so, daß alle Welt in unserer Seele still beschlossen liegt: die Schöpfung und die Erweckung, die Kreuzigung und die Grablegung, die Auferstehung und die Herrlichkeit. Und wenn es eines so Geringen bedarf, wie dieses Abendganges zu den Brunnen der Tiefe, wie vertraut muß das Göttliche in uns sein, wie wenig fremd und geschieden, so gar nicht wie ein König, der zu den Bettlern kommt, sondern wie ein Kind, das beschlossen liegt in seiner Mutter Leib, bis es aufsteht aus der Tiefe des Blutes und uns anblickt: ein anderer und doch wir selbst. Und als ich heimging unter den wachsenden Sternen, ging ich wie der Königssohn, der das Wasser des Lebens in seinen Händen trug. In mein Dachzimmer werde ich treten, wo ich selbst am Schreibtisch sitze, müde und winterkrank, und mir entgegenehe. Meine Hände werde ich unter seine Lippen heben und lächeln. "Die Welt ist wieder neu", werde ich sagen, "Die Brunnen der Tiefe öffnen sich, die Erde steht auf, und hier ist das Wasser, das unter den Wurzeln war. Nun trinke und trinke es dir zur Auferstehung!"

+++ <http://www.ernst-wiechert.de> +++ Bogdan Dumala -> Berlin +++ kontakt@ernst-wiechert.de +++ info@ernst-wiechert.de +++

Brunnen der Tiefe

+++ Mit freundlicher Genehmigung der Buchverlage LangenMüller Herbig nymphenburger, München +++ <http://www.herbig.net> +++